

Ergebnisverteilung
Tägliche mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Geschäftsstand für beide Teile ist Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sprechstunde Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 162 Mittwoch, den 15. Juli 1925. 99. Jahrgang

Bayern gegen den Finanzausgleich.

Protesterklärung des Ministerpräsidenten Held.

München, 15. Juli. In der Vollstufung des bayerischen Landtags am Dienstag nachmittag wandte sich Ministerpräsident Dr. Held in Anwesenheit des gesamten Kabinetts vor Eintritt in die Tagesordnung mit einer längeren, in scharf geprägte Sätze gefassten Erklärung gegen die beabsichtigte Regelung u. Durchführung des Finanzausgleichs durch das Reich, sowie gegen die geplante Kontrolle der Finanzgebarung der Länder und Gemeinden durch das Reich. Die Erklärung des Ministerpräsidenten, die das vollbesetzte Haus an verschiedenen Stellen mit Zustimmungstundgebungen aufnahm, machte einen tiefen Eindruck. Sämtliche Parteien mit Ausnahme der drei anwesenden Kommunisten stimmten nach der Rede des Ministerpräsidenten einer vom Abgeordneten Dr. Wohlmutz (Bayerische Volkspartei) vorgelegten Entschließung zu, die sich restlos auf den Boden der Protesterklärung des Ministerpräsidenten stellt.

Ministerpräsident Dr. Held

führte in seiner Rede u. a. aus: Ich bin genötigt, die Frage des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zu erörtern. Wenn nicht in den nächsten Tagen bestimmte Entschlüsse der einzelnen Länder der Reichsregierung übermittelt werden, ist

eine unmittelbare Gefahr für die einzelnen Länder gegeben. Es handelt sich darum, ob durch die Umgestaltung der finanziellen Verhältnisse zwischen Reich, Ländern und Gemeinden nicht ein Zustand herbeigeführt wird, der den letzten Rest des Eigenlebens vernichtet. Die jetzige Haltung der Reichsregierung scheint so zu sein, daß sie zu wenig Bedacht auf das nimmt, was verfassungsmäßig festgelegt ist und daß das praktische Leben der Länder unter allen Umständen von der Reichsregierung und der Reichsfinanzverwaltung abhängt. Bis zum Jahre 1919 hatten die Länder eigene, große, direkte Steuerquellen. Im Jahre 1919 verloren wir die Einkommensteuer. Es zeigte sich dann, daß ein Finanzausgleich nötig war, der sich im Laufe der Jahre nicht ohne Kampf vollzogen hat. Seit fünf Jahren stehen die Länder in einem fortwährenden Kampf mit dem Reich um ihre Existenz auch auf finanziellen Gebiet.

Die Frage der Finanzen der Länder ist auch eine Frage ihrer politischen Selbständigkeit.

Bei dem zur Zeit der Geldentwertung geschaffenen Finanzausgleichsgesetz wurden den einzelnen Ländern bestimmte Steuern

in verschiedenem Umfang zugewiesen. Dazu kam noch die Ueberweisung von Besoldungszuschüssen an die Länder für die Beamten. Dadurch war schon eine große Abhängigkeit der Länder dem Reich gegenüber herbeigeführt. Schon damals war kein Land mehr in der Lage, aus eigenem seine Finanzen zu regeln, und wir wurden vollständig vom Reich abhängig. Das hat man auch beim Reichstag und bei der Reichsregierung selbst empfunden. Der Reichstag hat damals eine Resolution gefaßt, in der die Reichsregierung ersucht wurde, eine organische Neuordnung der finanziellen Verhältnisse zwischen Reich, Ländern und Gemeinden in der Richtung in Angriff zu nehmen, daß die bisherige Zuschußwirtschaft beseitigt werde. Damals glaubte man, es sei der Augenblick gekommen, daß man dazu übergehen könne, nunmehr eine reibliche Scheidung zwischen den Steuerquellen der Länder und den Steuerquellen des Reiches vorzunehmen. 1923 hat sich auch der damalige Reichskanzler Dr. Stresemann auf den gleichen Standpunkt gestellt. Auf Grund seiner Erklärung mußten die Wähler die Auffassung haben, daß die Entwicklung der Finanzgebarung den Ländern das geben werde, was finanziell notwendig ist. Als die dritte Steuernotverordnung erschien, hat sich auch der gegenwärtige Reichskanzler als Reichsfinanzminister auf den gleichen Standpunkt gestellt und erklärt, die Verhältnisse seien derartig, daß daran gedacht werden müsse, im Sinne der Trennung der Steuerquellen einen bedeutsamen Schritt nach vorwärts zu tun. Als Termin war der 1. April 1925 gedacht. Als aber am 1. Januar d. J. der Entwurf eines neuen Finanzausgleichsgesetzes erschien, war darin nichts zu entdecken.

Es wurde im Gegenteil den Ländern wesentliches von dem genommen, was sie bisher durch den Ausgleich ihr eigen nennen durften.

Bei den Ländern trat große Verärgerung ein. Der Kampf um die finanzielle Gestaltung des Verhältnisses zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ist noch nicht völlig ausgetragen. Wir haben aber die Stellung der Reichsregierung kennen gelernt, auch der Reichstag hat sich geäußert, und der Reichsrat ist gehört worden.

Heute wird uns nun ein Steuerausgleich angeboten, der es uns unmöglich macht, allen Aufgaben irgendwie noch gerecht zu werden und das zu leisten, was Aufgabe der Länder ist.

Der Ministerpräsident schließt mit der Erklärung, daß die Länder im Interesse ihrer Selbständigkeit eine solche Entwicklung unter keinen Umständen gutheißen könnten.

Tages-Spiegel.

Im Reichstag wurde ein sozialdemokratischer Antrag, die Sparlastenguthaben statt auf 12 Prozent auf 25 Prozent aufzuwerten, in namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 177 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt. Der Rest des Aufwertungs-Gesetzes (Hypothekenaufwertung 25 Prozent) wurde nach längerer Debatte zweiter Lesung in der Kompromißfassung angenommen.

Die erste Beratung der Regierung mit den Vertretern der Reichstagsfraktion und mit landwirtschaftlichen Interessen über ein Kompromiß in der Frage der Agrarzölle findet heute vormittag im Reichsernährungsministerium statt.

Der bayerische Landtag billigte eine scharfe Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Held gegen den geplanten Finanzausgleich.

Die Unterredung zwischen Chamberlain und Rakowski hat keinen Fortschritt in der englisch-russischen Entspannung gebracht.

Abd el Krim hat die Behörden von Tanger wissen lassen, daß er die neutrale Zone respektieren werde.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat China in einer Note nachdrücklich an seine Verpflichtungen zum Schutze der Fremden erinnert.

Aus Tokio wird gemeldet, daß weite Gebiete Koreas von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden sind. Hunderte von Personen werden vermisst.

Ebenfalls namentlich abgestimmt wurde über einen Antrag der Deutschdemokraten, der gleichfalls die Rückverweisung der Vorlage forderte. Er verfiel ebenfalls der Ablehnung und zwar mit 232 gegen 193 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien, die Mittel für die Wohlfahrtsrenten von 5 auf 10 Millionen Reichsmark zu erhöhen. Dafür stimmen auch die Deutschdemokraten.

Die Kompromißbeschlüsse werden sonst durchweg aufrecht erhalten.

Einmütig angenommen wird noch ein Antrag der Sozialdemokraten, wonach bei der Feststellung von Unterstützungen öffentlich-rechtlicher Art von dem Einkommen der Hilfsbedürftigen und den Bezügen der sozialen Versicherungsgeleihe und der Fürsorgegeleihe mindestens drei Viertel des Betrages, bis zu 270 Reichsmark, außer Ansatz bleiben.

Um die deutsche Zwischennote.

Sitzung des Reichskabinetts.

II. Berlin, 15. Juli. Wie die Morgenblätter melden, hat das Reichskabinett gestern nachmittag eine Sitzung abgehalten, in der eine Reihe kleinerer Gegenstände beraten wurde. Wie das Berliner Tageblatt aus gut unterrichteten Kreisen erfahren haben will, soll es sich in erster Linie um die deutsche Antwort gehandelt haben. Dabei soll es zu sehr bewegt sein.

Auseinandersetzungen zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem Reichsinnenminister Schiele

gekommen sein. Auch verschiedene Vermittlungsversuche sollen noch zu keiner Einigung geführt haben. Nur so viel wurde vereinbart, daß in der heutigen Kabinettsitzung ein endgültiger Beschluß über die Tendenz u. die Formulierung der deutschen Antwortnote gefaßt werden soll. Die Ministerpräsidenten der Länder sollen am Donnerstag über den Inhalt der deutschen Antwort verständigigt werden. Am Samstag soll der auswärtige Ausschuß des Reichstags unterrichtet werden, und gleichzeitig soll die Antwort an Frankreich abgehen.

Außenpolitische Aussprache zu Beginn der kommenden Woche.

II. Berlin, 15. Juli. Nach der Tögl. Rundschau wird man damit rechnen können, daß wahrscheinlich am Dienstag und Mittwoch nächster Woche im Reichstag die vom Reichskanzler zugesagte außenpolitische Aussprache stattfinden wird. Die sachliche Voraussetzung wird insofern erfüllt sein, als man damit rechnen kann, daß die deutsche Antwortnote, über die das Kabinett im Laufe des gestrigen Nachmittags beraten hat, bis zum Anfang der nächsten Woche abgeschickt sein wird.

Differenzen in der Zollfrage.

II. Berlin, 15. Juli. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, ist die Behandlung der Zollfrage insofern in ein kritisches Stadium getreten, als nunmehr auch die Gruppe Stegerwald im Zentrum sich gegen Mindestzölle ausgesprochen hat. Die Deutschnationalen werden aber kaum auf die Mindestzölle verzichten. Es ist nun das Ergebnis der Agrar-Enquete abzuwarten, die sich voraussichtlich für Zölle entscheiden wird, nicht aber für Mindestzölle. Die Landwirtschaft ist jedoch der Ansicht, daß ihr ohne diese nicht gebietet ist und daß gleitende Zölle keinen vollwertigen Ersatz bedeuten. Das Ergebnis der Agrar-Enquete wird demnächst im Handelsvertragsausschuß des Reichstags veröffentlicht werden, der sich jedoch noch mit den einzelnen Fragen der Zollvorlage befaßt. Der Reichskanzler, der gestern aus Dresden nach Berlin zurückgekehrt ist, ist weiterhin bemüht, die Gegensätze zu überbrücken, zumal die parlamentarische Lage wegen der Differenzen in der Zollfrage als kritisch angesehen werden muß.

Abstimmungen zur Aufwertungs-vorlage.

Die Ablösung öffentlicher Anleihen.

Das Aufwertungskompromiß in 2. Lesung.

Berlin, 15. Juli. Auf der Tagesordnung des Reichstags stand gestern die zweite Lesung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen.

Die allgemeine Aussprache beginnt beim Paragraphen 1, wonach die Marktanleihen des Reiches, soweit dieses Gesetz nicht ein anderes bestimmt, in die Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches umgetauscht werden.

Abg. Dr. Leber (Soz.) richtet scharfe Angriffe gegen die Deutschnationalen und beantragt, den Gesetzentwurf an den Aufwertungsausschuß zurückzuweisen, und ihn nach den neuen Grundsätzen umzugestalten. Danach soll z. B. der Neubesitz vom Umtausch in Anleiheablösungsschuld ausgeschlossen werden. Beim Umtausch des Altbesitzes sollen die ersten 100 000 Mark voll, die zweiten zu 75 Prozent, die dritten zu 50 Prozent, die vierten zu 25 Prozent und die weiteren Beträge bis zu einer Höchstsumme von einer Million Mark mit 10 Prozent berücksichtigt werden. Das vorliegende Gesetz sei ein Abwertungs-gesetz, ein Spielball der Spekulanten.

Abg. Freiherr von Richthofen-Hannover (D.D.P.) weist auf die große Bedeutung der Vorlage hin, von der die Gesundheit unseres ganzen Wirtschaftslebens abhängt. Es gehe nicht an, solche Gelegenheitswürfe ohne gründliche Beratung zu erledigen. Seine Freunde würden daher der Rückverweisung dieser Vorlage an den Aufwertungsausschuß zustimmen. Darauf werden die Beratungen unterbrochen und die zurückgestellten Abstimmungen zum Aufwertungs-gesetz vorgenommen.

Die sozialdemokratischen und völkischen Abänderungsanträge werden durchweg abgelehnt, die Kompromißbeschlüsse aufrecht erhalten. Ein sozialdemokratischer Antrag, der Sparlastenguthaben statt auf 12 auf 25 Prozent aufwerten will, wird in namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 178 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt.

Bei der Abstimmung über einen Antrag Dr. Heinze (D.B.), wonach die Reichsregierung weitere Vorschriften über die Gebühren und Kosten erlassen kann, muß Auszählung erfolgen. Die Auszählung ergibt die Annahme mit 269 gegen 127 Stimmen. Heiterkeit erweckt der Umstand, daß die Sozialdemokraten in sich gespalten sind.

Der Rest des Aufwertungs-gesetzes wird darauf in zweiter Lesung in der Kompromißfassung angenommen.

Die Beratung über die Vorlage zur Ablösung öffentlicher Anleihen wird fortgesetzt.

Es wird wieder beschlossen, die Abstimmungen erst am Schluß der Sitzung vorzunehmen. Die dritte Lesung der beiden Auf-

wertungsvorlagen soll am Mittwoch stattfinden.

Abg. Feder (Völk.) lehnt die Vorlage als unsozial und ungerecht ab.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Abg. Reil (Soz.) beantragt, von der Aufwertung alle Markt-Anleihen auszuschließen, die der Gläubiger nicht nachweislich vor dem 1. Juli 1922 erworben hat, also den Neubesitz zu streichen. Die Vorlage will demgegenüber alle Anleihen zunächst mit 25 Prozent antworten und dem Altbesitz 4 Prozent zusprechen, wobei als letzter Erwerbtag der 1. Juli 1920 gelten soll. Damit soll ein Vorteil der Spekulanten verhindert werden.

Abg. Dr. Best (Völk.) fordert eine 20prozentige Aufwertung für Anleihen.

Abg. Dr. Duesel (Soz.) beantragt eine 5prozentige Verzinsung der Ablösungsschuld, während die Vorlage keine Verzinsung vorsieht, sondern nur ein Auslösungsrecht, und unter bestimmten wirtschaftlichen Voraussetzungen ein Recht auf Vorzugrente schaffen will.

Abg. Dr. Heinze (D.B.) wünscht, daß diejenigen, die seinerzeit das Notopfer von Kriegsanleihe bezahlten, dann aber Zwangsanleihe bekommen, ein Regierungsvotum sagt Erfüllung dieses Wunsches zu.

Abg. Dr. Hof (Z.) glaubt, daß alsbald eine Revision dieses Gesetzes erforderlich werden wird, um den Altbesitzern mehr zuzuwenden zu können.

Weitere Paragraphen behandeln die Vorzugs- und Wohlfahrtsrente. Ein Anleihegläubiger, der bedürftig ist, d. h. ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 800 Mark hat, soll 80 Prozent des Nennwertes seines Auslösungsrechtes zugewilligt erhalten können. Mehr als 800 Mark jährlich darf diese Vorzugsrente aber nicht betragen. Anstalten und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, die Anleihe-Altbesitzer sind, ist eine Wohlfahrtsrente auf Antrag 15 Jahre hindurch zu gewähren. Die hierfür aufzubringen Mittel sollen jährlich 5 Millionen Mark nicht übersteigen. Die gleichen Bestimmungen sollen auch für die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften gelten. Die Mittel für die Wohlfahrtsrente sollen aus den Vollerträgen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse genommen werden.

Damit ist die zweite Lesung der Ablösungsvorlage erledigt. Es folgen die

Abstimmungen

In namentlicher Abstimmung wird ein Antrag Reil (Soz.) auf Rückverweisung der Vorlage an den Aufwertungsausschuß abgelehnt. Für den Antrag stimmen 162 Abgeordnete (Sozialisten, Kommunisten, Völkische) dagegen 262, während sich 13 ihrer Stimme enthielten.

Anna
er
ert
rt
urch
oll-
eife
f.
ch. 2 Uge
um Verkauf
Kasten,
tie Män-
unter gut
ndpflege.
erhältlich in Calw:
Ritterdrogerie
O. E. Kistowski
zirk
fts-
lich
Pfg.

Politische Uebersicht.

Im Reichstag begannen die Abstimmungen über das Aufwertungsgefeß und die dazu gestellten Anträge. Das Aufwertungsgefeß — außer den Bestimmungen über die öffentlichen Anleihen — wird in zweiter Lesung genehmigt.

Ein etwaiges Notgefeß zur nochmaligen Verlängerung der dritten Steuernotverordnung um einen oder einige Tage, soll im Reichstag in allen drei Lesungen erledigt werden, da es nicht möglich ist, die Aufwertungsgefeße bis zum 15. Juli zu erledigen.

Der „Temps“ bringt folgende Meldung, daß Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort nicht geräumt werden, bis Deutschland die Entwaffnungsnot angenommen hat und in den Völkerbund eingetreten ist.

Der 10. kommunistische Parteitag wurde im Sitzungssaal des Preussischen Landtags durch den Vorsitzenden Reichstagsabgeordneten Thälmann eröffnet. Eine Entschließung wird angenommen, die die Befreiung der politischen Gefangenen „aus den Klauen des weißen Terrors und den Gefängnissen der deutschen Republik“ fordert. Der Parteitag billigt die Politik der Zentrale und wendet sich gegen die Opposition der Ultralinken.

Der Reichskanzler wies bei einem Presseempfang in Dresden darauf hin, daß das Kabinett sich mit der Zwischennote an Briand noch nicht endgültig befaßt habe. In der französischen Note war ein großer politischer Gedanke zur öffentlichen Erörterung gestellt und in eine ganz besondere juristische Form gebracht, der als solcher von allergrößter Bedeutung für die Fortentwicklung der europäischen Probleme war. Daher mußte die französische Note nach allen juristischen Gesichtspunkten geprüft werden.

Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde ein Antrag des Unterausschusses angenommen, nach welchem für die Renten aus der Invalidenversicherung 6 Lohnklassen geschaffen werden, für die folgende Einkommensgrenzen gelten sollen: 1. bis zu 6 Mark ein Beitrag von 25 Pfg., 2. bis 12 Mark 50 Pfg., 3. bis 18 Mark 70 Pfg., 4. bis 25 Mark 100 Pfg., 5. bis 30 Mark 120 Pfg., 6. über 30 Mark 140 Pfg. Der Grundbeitrag der Rente wird von 120 auf 156 Reichsmark erhöht, das Kindergeld von 38 auf 90 Mark. Die Leistungserhöhung soll vom 1. August, die Beitragserhöhung am 28. September in Kraft treten.

Nach der „Times“ wird die Abreise des Chefs der deutschen Handelsdelegation v. Körner aus Moskau durch eine neue ernste Unterbrechung der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen veranlaßt. Von Körner denke äußerst pessimistisch über das Zustandekommen eines Abkommens mit Rußland und wolle den Vorstoß der Delegation aufgeben. Die Bolschewisten hoffen, daß der Bolschewist Graf Brodorski-Ranhat als sein Nachfolger im Vorstoß der deutschen Delegation nachgiebiger sein werde.

Der erwartete Zusammenbruch des Links-Blocks der französischen Kammer ist bei der Abstimmung über die Frage der Umsatzsteuer-Lassache geblieben. Gegen die Regierung stimmten 26 Kommunisten, 10 kommunistische Dissidenten, 103 Sozialisten, 7 Radikale, 17 Radikalsozialisten und verschiedene Splitter anderer Parteien. Von der stärksten Partei des Kartells der Linken, der radikalen Partei, stimmte nur die Minderheit von 43 Abgeordneten für die Regierung. Von einem Teil der Pariser Presse wird das Abstimmungsergebnis als das Ende der Mehrheit bezeichnet.

Nach dem Ergebnis der Abstimmung über die Umsatzsteuer soll Painlevé entschlossen sein, die Sozialisten über Bord zu werfen und mit den bürgerlichen Parteien gemeinschaftlich zu regieren. Callaux war es, der den Bruch zwischen sich und der sozialistischen Partei vollzog.

In der Kammer verlas der Ministerpräsident Painlevé und im Senat Justizminister Steeg das Schlusßdekret, wonach die ordentliche Session des Parlaments für 1925 geschlossen ist. Die Kammer wird kaum vor Ende Oktober ihre Beratungen wieder aufnehmen.

Von Washington ist eine Mitteilung nach China abgegangen, in welcher der Peking Regierung geraten wird, den Schutz der Fremden entsprechend den bestehenden Verträgen wirksam zu sichern, andernfalls Amerika es für nötig halten würde, China zu den von ihm übernommenen Verpflichtungen zu zwingen. Dieser amerikanische Schritt ist hauptsächlich dadurch veranlaßt worden, daß man sich in Washington über die Propaganda Sowjetrußlands in China ganz genau unterrichtet ist.

Die Lage in China ist infolge neuer chinesischer Ausschreitungen gegen englische Missionen kritischer geworden. Die Mächte planen, den General Tschangsolin zu veranlassen, nach Peking zu marschieren, um dort Liang Shi zum Premierminister zu machen, was keinen anderen Zweck hätte, als in Peking eine Kreatur Englands und Japans zur Macht zu bringen.

Nach den Erklärungen Chamberlains betragen die chinesischen Verluste bei den kürzlichen Schiebern in Kanton etwa 30 Tote und 70 Verwundete, möglicherweise noch mehr. Die Ausländer hätten, soweit bekannt sei, einen Toten (Franzose) zu verzeichnen. 4 Engländer und 1 Franzose seien verwundet worden.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus erwiderte der Präsident des Handelsamtes, die Einfuhr von Kohlen nach Deutschland sei bereits seit längerer Zeit einer Lizenz unterworfen gewesen. Er glaube nicht, daß die deutsche Regierung irgendeine Aktion erwäge, die die Wirkung haben würde, die Einfuhr britischer Kohlen nach Deutschland zu verhindern.

50jährige Jubiläumsfeier der Freiw. Feuerwehr Stammheim.

Am 12. Juli feierte die Stammheimer freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 50jährigen Bestehens, das dank der freudigen Anteilnahme der ganzen Gemeinde einen glänzenden Verlauf nehmen mußte. Alle Hände regten sich von früh bis spät, um die äußeren Vorbereitungen zu treffen. Schon sind die Ehrenpforten errichtet, die Straßen gesäubert, die Häuser geschmückt, und alles steht nur noch nach dem Wetter, und siehe, auch das ist dem festgebenden Verein günstig: das Wetter bleibt schön. Um den Bewohnern die Möglichkeit zu geben, das ganze Fest mitzumachen und mitanzusehen, wurde sogar der Gottesdienst auf 8 Uhr verlegt und der Nachmittagsgottesdienst fiel ganz aus. So vorbereitete brach der Festtag für die Gemeinde an. Böllerhölzer und Tagwachtbläser verkündigten dem Verein den Anbruch des festlichen Tages. Um 8 Uhr war Festgottesdienst, an welchem beinahe die ganze Einwohnerschaft und die ganze Feuerwehr mit Fahne teilnahm; es war ein ungewöhnliches Bild, ein volles Gotteshaus zu so früher Morgenstunde, eine Verehrung, eine Ovation für den Verein, wie sie nicht schöner sein könnte. Man fühlte es deutlich: „Der Verein ist es wert, daß Du ihm das erzeigst“. Dieselbe große und herzliche Anteilnahme zeigte sich auch bei den übrigen Veranstaltungen des festgebenden Vereins. Um 10 Uhr vormittags fand für die gesamte Feuerwehr eine Schul- und Hauptübung statt. Die Schulübung beschränkte sich auf Übungen an der mechanischen Leiter und der an das Dach geführten Leiter, die mit großer Geschicklichkeit und Präzision ausgeführt wurden. Von besonderem Interesse war aber die Hauptübung beim Gasthaus zur Linde, ein Brandfall, der jeden davon überzeugte, daß die hiesige Feuerwehr auf der Höhe der Zeit steht. Das Brandobjekt war schwierig gewählt, aber im An waren die richtigen Plätze zur Aufstellung der Spritzen und Anbringung der Hydranten gefunden, so daß binnen weniger Minuten 4 und später 6 Wasserstrahlen sich über dem Haus kreuzten. Einen prächtigen Anblick bot das Eingreifen der Calwer Motorspritze bei dem gedachten Brandobjekt. Auf Einladung war auch die freiwillige Sanitätskolonne Calw unter Leitung ihres Kolonnenführers Fijenmaier auf dem Übungsplatz mit 24 Mann und 5 Tragen erschienen. Neben einer ganzen Anzahl verschiedenartiger Verbände, wie sie bei Brandfällen vorkommen könnten, trafen auch die Mannschaften mit den Sauerstoffapparaten (Selbstrettern) in Tätigkeit. Nach einer Kritik durch den Kolonnenarzt Dr. Schleich, welcher die verschiedenen Verbände eingehend besprach und sie gut befand, wurden die „Verteiler“ aufs Auto geladen und abtransportiert. Die Mitwirkung der Calwer Sanitätskolonne zeigte, wie gut es ist, wenn ausgebildete Sanitäter auch bei der Feuerwehr sind. Die hiesige Feuerwehr ist in der glücklichen Lage, in Hauptlehrer Eberle wenigstens einen solchen zu haben. Doch sollen, wie verlautet, sich einige weitere neue Mitglieder aus Stammheim bei der Calwer Kolonne angemeldet haben. Bei dem Festzug, der um 1.30 Uhr sich aufstellte, bildeten sechs schmucke Vorreiter die Spitze, ihnen folgten eine lange Reihe weiß gekleideter Festdamen, die noch lebenden 13 Gründer der freiwilligen Feuerwehr in Gefährten, eine Abteilung des Radfahrervereins und zuletzt die 24 Vereine, die der Einladung Folge geleistet hatten, alle in schmunzigen Uniformen, viele mit Musikkapellen, ein für Stammheim unendlicher Zug, erstreckt rechts und links von der fröhlichen Einwohnerschaft und vielen auswärtigen Zuschauern. Auf dem Festplatz im Brühl, der sich für einen dezentigen Zweck vorzüglich eignet, wurden die Teilnehmer durch einen Männerchor des Liedertanzes Stammheim begrüßt, worauf der derzeitige Vorstand und Kommandant der freiwilligen Feuerwehr, Hr. Sattlermeister K. Mann die Erstanten herzlich willkommen hieß und einen kurzen Rückblick über die verfloßenen 50 Jahre gab. Demselben entnehmen wir die nachstehenden Angaben: Die hiesige freiwillige Feuerwehr wurde im Jahr 1875 hauptsächlich auf Betreiben ihres ersten Kommandanten Adam Koller hier mit 100 Mann ins Leben gerufen, nachdem sich gezeigt hatte, daß die früher bestehende Rettungsmannschaft ihrer Aufgabe nicht gewachsen war. In Hr. Koller hatte die damals zusammengelommene freiwillige Feuerwehr einen Kommandanten gewählt, der alle Eigenschaften eines tüchtigen Feuerwehrkommandanten in sich vereinigte; glühende Begeisterung für die Feuerwehrsache, Organisationsfähigkeit und einen

militärischen Schmeiß. Er verließ dieses Amt bis zum Jahr 1919, wo er es altershalber niederlegen mußte; an seine Stelle trat nun im gleichen Jahr Sattlermeister Karl Mann, dem die freiwillige Feuerwehr nun anvertraut ist. Möge dieselbe auch unter ihm an der Spitze der Feuerwehren des Bezirks stehen. Von den damaligen 100 Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr sind noch 13 am Leben, nämlich außer dem Kommandanten Adam Koller noch Jakob Zeller, Jakob Koller, Mehger, Jakob Schumacher, Friedrich Reutter, Jakob Kirchherr, Adam Ritter, Schumacher Friedrich, Georg Köhm. Vieles hat die Feuerwehr in dieser Periode zu leisten gehabt, vor allem Brandfälle in der eigenen Gemeinde in den Jahren 1877, 1885, 1887, 1888, 1897, 1898, 1902, 1905 (zweimal), 1908 (dreimal) 1921, 1925; dann mußte sie dreimal bei Waldbränden und zweimal bei Hochwasser Hilfe leisten; auch nach auswärts wurde sie mehrmals geholt und zwar dreimal nach Gehringen, einmal nach Giltfingen, einmal nach Holzbrunn, zweimal nach Calw und einmal nach Hof Dide. Die Feuerwehrfahne mit der Aufschrift: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ wurde im Jahre 1885 eingeweiht. Einen Einblick in die langwierigen Verhandlungen bei der Gründung der Feuerwehr gab Hr. Schultheiß Dirr, den wiederzugeben die Zeit und der Raum leider verbietet. Seitens des Gemeinderats wurde eine Schleiße zur Fahne gestiftet, eine zweite Schleiße stifteten die Festzugmänner. Den Schluß bildete ein von Emille Strinz hier geprüfener Prolog, worauf das gewählte Festmahlsreiben einles. Gegen 6 Uhr leerte sich der Festplatz allmählich und alles kehrte reich bedient nach Hause zurück. Der festgebende Verein beschloß seine Feier mit einem Festbankett, das einen harmonischen Abschluß fand. Möge die freiwillige Feuerwehr auch in der neu angefangenen Periode blühen und gedeihen!

Kinderfest in Stammheim.

Stammheim, 14. Juni. Im Anschluß an das letzten Sonntag gefeierte 50 jährige Jubiläum der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hielten wir gestern hier das erste Kinderfest seit Menschen-gedenken. Mit viel Sorgfalt und Fleiß hatten die einzelnen Klassen ohne viel Anleitung selbständig ihre Gruppen vorbereitet, so daß der Festzug bei jung und alt Interesse und Freude erregte. Das Tempo gaben die Kinderführer an; nach ihm hatten sich Musik und Festreiter, die stolze Kavallerie, zu richten. Im reich mit Blumen geschmückten Festzug waren allerhand reizende Gruppen zu sehen: Kollipöppchen und der Wolf, Dorndörchen und der Königssohn, Schneewittchen und die 7 Zwerge, eine Blumentänzerin, die 7 Schwaben und ein kleiner Heuwagen, von zwei Geißeln gezogen. Besonderen Beifall ernteten die 7 Zwerge. Auch die Feuerwehr und die Festzugfrauen hatten noch einen Schmauß angedacht, um zur Veredlung des Ganges ihr Teil beizutragen. Nachdem der Festzug unter den Klängen der Musik auf dem Festplatz angelangt war, wurden zwei Verse gesungen von Paul Gerhards herzerhebendem „Geh aus mein Herz und suche Freud!“ Nach einer kurzen Ansprache und Unterredung des Herrn Oberlehrers kämpft mit den Kindern über die Bedeutung des gebrachten Jubiläums und des heutigen Kinderfestes erhielten sämtliche Kinder eine Magenstärkung, um in den nachfolgenden Wettkämpfen, Spielen und Reigen ihr Bestes leisten zu können. Die Aufmerksamkeit der Zuschauer lenkte sich besonders auf die an den Kletterstangen sich abmühenden Knaben, und einige konnten es sich nicht versagen, die letzten Kräfte der sich reblich Blagenden durch herbeigeholte Baumstümpfen zu unterstützen und ihnen so vollends zu einem Preis zu verhelfen! Unter viel Kurzweil war der Nachmittag nur zu schnell verfliegen. Nachdem Herr Barrer Lempp noch eine für Große und Kleine spannende Knabengeschichte erzählt und eine kleine Schlußansprache gehalten hatte, begab sich der Festzug mit Musikbegleitung vor das Rathaus und nach einem gemeinsam gesungenen „Nun danket alle, Gott!“ wurde das schöne Fest beschloßen mit dem Wunsch, es nächstes Jahr wiederholen zu dürfen.

Aus dem Reichstag.

Beginn der Abstimmungen.

Berlin, 14. Juli. Im Reichstag wurde in der letzten Sitzung die Beratung des Aufwertungsgefeßes bei Artikel 16 fortgesetzt. Eintönig schleppt sich die Debatte dahin. Im wesentlichen ergreifen nur Dr. Best (Wölk.) und der kommunistische Professor Dr. Korsch das Wort. Nur gelegentlich werden durch ihre Ausführungen auch einmal andere Abgeordnete gezwungen ein paar Worte zu sagen. Dementsprechend sieht der Saal aus. Ein paar Abgeordnete unterhalten sich, sonst gähnende Leere. Erst um 6 Uhr wird der Saal sich füllen, wenn die namentlichen Abstimmungen — es sind nicht weniger als 14 — beginnen.

Der Reichswirtschaftsminister Neuhaus tritt auf den Plan und weist die Behauptung eines sozialdemokratischen Redners zurück, als ob die Industrie erstanden hätte, in der Inflationszeit ihre Substanz zu erhalten und daß sie im Vergleich zur Vorkriegszeit wesentlich erschuldeter sei. Im Reichswirtschaftsministerium sind über die Frage eingehende Erhebungen angestellt worden, die sich auf 51 große Industrieunternehmen bezogen. Diese 51 Unternehmen hatten im Jahre 1913 eine Schuld von 308 Millionen Mark und Ende März 1925 283 Millionen. Diese Industrieunternehmen haben jetzt nur mehr 70% ihrer Vorkriegsschulden. Durch das Dawesgutachten und die Steuernotverordnung erfolgte dann eine neue Belastung der Industrie. Es wäre nicht zu verantworten, die Grundlagen der Finanzverwaltung auf einmal auf den Kopf zu stellen. Mit schwerem Herzen habe er sich entschlossen, den Weg der Genußscheinregelung zu beschreiten. Die Industrie müsse unter allen Umständen wieder in Gang kommen und in der Lage sein, Dividenden zu verteilen. Produktionsmittel seien genügend vorhanden; es fehle aber an Betriebskapital. Die Regierung habe dafür zu sorgen, daß der Produktionsapparat endlich wieder in Schwung kommt.

Es beginnen dann die zurückgestellten Abstimmungen. Das Haus hat sich inzwischen — es ist 6¼ Uhr — stärker gefüllt. Zuerst werden verschiedene sozialdemokratische Anträge und solche des Abg. Best abgelehnt. Die Einzelbesprechung wird dann fortgesetzt über die Aufwertung von Pfandbriefen usw. Schließlich kommt es noch zu einer Geschäftsordnungsdebatte, da der Präsident die Absichten des Hauses über die Erledigung der Aufwertungsfragen ändern will. Auf Antrag der Kommunisten wird beschloßen, in der laufenden Sitzung keine Ab-

stimmung mehr vorzunehmen und die Sitzung bis in die Nacht hinein auszudehnen. Ein etwaiges Notgefeß zur nochmaligen Verlängerung der dritten Steuernotverordnung um einen oder einige Tage soll in der nächsten Sitzung ohne Debatte in allen drei Lesungen erledigt werden, da es nicht möglich ist, die Aufwertungsgefeße bis zum 15. Juli zu erledigen.

Nach einer weiteren Einzelaussprache wird das Aufwertungsgefeß — außer den Bestimmungen über die öffentlichen Anleihen — in zweiter Lesung genehmigt. Die restlichen Abstimmungen sollen in der nächsten Sitzung erfolgen, auf deren Tagesordnung die zweite Lesung des Gesehntwurfes für die Ablösung öffentlicher Anleihen und die Schlusßabstimmung über das Aufwertungsgefeß steht.

Württ. Landtag.

(SCH.) Stuttgart, 13. Juli. Der Landtag setzte heute nachmittag die Beratung des Etats des Innern fort, wobei jedoch die eigentlichen Staatsfragen fast völlig in den Hintergrund traten. Einzelne Abgeordnete sprachen noch von der Bezirks- und Gemeindeordnung, vom Fürsorgewesen und den Jugendämtern, im übrigen aber beherrschten die Tübinger Ausschreitungen das Beratungsfeld. Besonders bemerkenswert war, was der Abg. Rath (D.B.), der Ortsvorsitzer von Lustnau, zu den Vorgängen zu sagen hatte. Er führte es auf die Verkettung unglücklicher Umstände zurück, daß der amtliche Apparat so schlecht funktioniert und nahm nicht nur den Rektor der Universität, sondern auch den Oberamtmann von Tübingen in Schutz. Daß die Studenten schlecht beraten waren, als sie den Gewerkschaften nach Lustnau folgten, wurde von dem Redner nicht bestritten. Wer in Lustnau zuerst geworfen habe, sei noch nicht einwandfrei festgestellt. Die studentischen Korporationen hätten bald zum Abmarsch geblasen und nun sei es den zurückgebliebenen Neugierigen, den Zuschauern besonders schlecht gegangen. Schlimmer als der Sachschaden in Lustnau sei der politische Schaden, denn die Arbeiterchaft sei stark erregt. Dr. Steger (Wölk.) sah in dem Auftreten von Gumbel eine Provokation und erklärte, Gumbel sollte lieber an der Universität Jerusalem sprechen. Der Abg. Henmann (Soz.) wandte sich gegen den Sparerlass der Regierung und verlangte strenge Handhabung der Wirtschaftskonjessionen. Er rückte auch den Nepp-Lokalen, die nachmittags Tänze veranstalten, energisch auf den Leib. Die Schuld an den Ausschreitungen in Tübingen müsse unparteiisch festgestellt und geführt werden. Den Boykott eines akademischen Lehrers und die dadurch herausbeschorene Gefährdung der akademischen Lehrfreiheit dürfe man nicht dulden. Es habe sich um einen

zum Jah... seine Stell... dem die... selbe au... rts Rehen... Feuer... mandanten... ger, Tatol... m, Georg... m Ritter... die Feuer... Brandfälle... 1887, 1888... 1921, 1925;... bei Hoch... rmalen ge... hüllfäch... mal nach... Gott zur... 1885 ein... andlungen... Dirr, den... Seitens... eine... auf das... sich der... ach Haue... mit einem... Wäge die... Periode

Sonntag... Feuer... Mensche... einzelnen... en vorbe... Freude... ihm hat... richten... chand rei... Dornrös... Zwerge... Bewaagen... ten die 7... en hatten... rung bes... unter den... wurden... dem „Geh... Anfrache... den Kin... des heu... ragenstär... und Rei... der Zu... ungen sich... versagen... eingelofte... zu einem... nachmittag... npp noch... te erzählt... sich der... nach einem... wurde das... Jahr wie...

s in die... tgejeß... ritten... oder... ng ohne... en, da... 15. Juli... e wird... n Be... eihen... rftlichen... gen, auf... urwurfes... habstim

wohl vorbereiteten Plan der Studenten unter Nichtbeachtung aller Warnungen gehandelt. Das Reutlinger Reichsbanner habe nicht aufgereizt. Die Hauptschuld trage die Zweideutigkeit der deutsch-nationalen Politik. Gumbel sei nicht fremden Geblüts und der Sozialismus bilde einen integrierenden Bestandteil der deutschen Gesamtpolitik. Ungewöhnlich frisch und lebhaft sprach der greise Abg. Dr. Engelhaaf (D.B.). Jede politische Richtung müsse das Recht haben, öffentlich ihre Ansicht zu vertreten, vorausgesetzt, daß sie nicht zur Gewaltanwendung aufreize und den Bestand des Staates gefährde. Der Fall Gumbel liege eigenartig. Dr. Gumbel habe sich durch sein Auftreten außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft gestellt und könne daher auch nicht mehr als Deutscher gelten. Er habe kein Anrecht auf mildernde Umstände, und es war die stärkste Herausforderung, gerade ihn als Redner zu berufen. Der Minister sei sich wohl über die Schwere des Falles nicht vollständig im Klaren gewesen, sonst hätte er ein Verbot erlassen müssen. Die Sozialdemokratie möge bedenken, daß Gumbel auch ihre Toten verurteilt habe, und sie würde sich nichts vergeben, wenn sie von diesem Manne weit abblenden würde. Sie sollte sich hüten, zum Mißhandlung Gumbels zu werden. Nach weiterer Debatte wurde Kap. 13 (Ministerium) angenommen, ebenso ein Antrag Heymann betr. Einbruch gegen die beabsichtigte Art der Ausgabenkontrolle der Länder durch das Reich. Bei den Kapiteln über Polizei und Landjägerkorps wandte sich der Abg. Oster (Soz.), in teilweise sehr witzigen Bemerkungen, die eine heitere Stimmung im Hause verursachten, gegen die hohen Polizeikosten und den Polizeigeist, vor allem gegen das unerschämte Vorgehen der Fremdenpolizei. Andererseits forderte er schärfste Militärkontrolle und Gefängnisstrafen für die Milchfälscher. Eine Verfügung des Ministers, wonach im Bodensee nur noch im Smoothing gebadet werden dürfe, habe ihn erlanta. Die Gefahren des gemeinschaftlichen Badens werden überschätzt. Minister Holz erwiderte, die heutige staatliche Polizei könne mit den früheren städtischen Einrichtungen nicht verglichen werden. Die Fremdenpolizei werde nach Möglichkeit abgebaut, aber sie sei nicht ganz zu entbehren, weder in den Jügen, noch in den Gasthöfen. Die Militärkontrolle sei immer eifrig gehandhabt worden. Die Verfügungen über das Baden habe nicht das Ministerium, sondern die Stadt Friedrichshafen erlassen. Die Art, wie bei uns das gemeinschaftliche Baden gehandhabt werde, diene nicht zur Förderung der sittlichen Gesundheit. Alsdann wurden die betreffenden Kapitel angenommen. Auch einige weitere Kapitel wurden noch genehmigt. Morgen soll der Etat des Innern zu Ende beraten werden.

(S.C.B.) Stuttgart, 14. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde die Beratung des Etats des Innern zu Ende geführt, nachdem noch verschiedene Wünsche bezüglich der Kriegsschädigten und der Fürsorgeanstalten vorgetragen worden waren. Dann begann das Haus die Beratung des Etats des Kultministeriums. Staatspräsident Basille war verhindert, dieser Beratung beizuwohnen, ebenso der Finanzminister. Im Laufe der Beratung bemängelte der Abg. Bod (Z.), daß die Staatsleistungen für Pfarrbesoldungen der lath. Kirche gegenüber der für die evang. Kirche auf 48,3 Prozent zurückgegangen seien. Ministerialrat Meyding betonte, daß der Prozentsatz noch fast derselbe geblieben und der Unterschied nur gering sei. Eingehend erörtert wurde die Frage der Rechtslage zwischen Staat und Kirche und es gelangte ein Antrag Scheef (Dem.) zur Annahme wonach die Arbeiten im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens zur Klärung der Verhältnisse des Staates gegenüber den Kirchen mit allem Nachdruck fortgeführt werden soll. Den Kirchen soll die Mitwirkung an diesen Arbeiten ermöglicht und es sollen ihnen zu diesem Zweck Auen und Urkunden zugänglich gemacht werden. Auch über die Frage der Stellung der Assistenten an den Hochschulen gab es eine längere Erörterung. In dieser Hinsicht wurde ein Antrag Heymann (Soz.) angenommen, die Verhältnisse der Assistenten dem Finanzausschuß zu überweisen. Schließlich wurde noch über mehrere Anträge debattiert, im Haushaltsplan 1925 die Stellenanforderungen auch bezüglich der höheren Lehrer, der Bezirksschulräte und der Vorstandsbeamten nach dem Grundged der Sechstelung zu gestalten. Mehrere Redner traten entschieden für eine Besserstellung der höheren Lehrer ein. Alle diese Anträge wurden an den Finanzausschuß überwiesen, denn man wollte in dieser Sache zunächst den Finanzminister hören. Als in ziemlich vorgerückter Stunde der Abg. Heymann (Soz.) bat, die Verhandlungen abzubrechen, da die Leistungsfähigkeit auch der Abgeordneten gewisse Grenzen habe, und als sich das Haus trotzdem für Weiterberatung entschied, machte der Abg. Bod (Z.) unter großer Seiterkeit den Vorschlag, die Rednerzahl gleichfalls zu beschränken. Gelegentlich fehlten auch alle 3 Präsidenten und der Abg. Bentler (B.B.) mußte vorübergehend als zweiter Altersprä-

sident den Präsidentenstuhl einnehmen, bis ihm Vizepräsident Pflüger die schwere Bürde wieder abnahm. Morgen vormittag wird die Beratung des Kultetat fortgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. Juli 1925

Vom Württ. Schwarzwaldberein.

Der Württ. Schwarzwaldberein hat hier am Sonntag seine Hauptversammlung abgehalten. Die Zahl der Bezirksvereine beträgt jetzt 62, das Vereinsvermögen etwas über 15 000 Mark. An den Unkosten des Gedächtnishauses auf dem Föhrenbühl, das einen Aufwand von 132 487 Mark verursachte, sind noch 18 600 Mark zu decken. Der Jahresbeitrag für 1926 wurde auf 3,50 Mark festgesetzt, wovon auf die Kasse des Bezirksvereins 1 Mark entfällt. Um ernste Zerwürfnisse zwischen dem Stuttgarter Bezirksverein und dem Hauptauschuß zu beseitigen, wurde ein Antrag angenommen, wonach wie früher der Vorsitzende des Stuttgarter Bezirksvereins zugleich stellv. Vorsitzender des Hauptvereins ist.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck rückt östlich in eine für besseres Wetter günstige Lage ab. Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend trockenes und vielfach heiteres Wetter zu erwarten.

*

Deckenpfeiff, 10. Juli. Der gestern abgehaltene sogenannte Kirchenmarkt litt sehr unter dem anhaltenden Regen. Auf dem Schweinemarkt war reges Leben und eifriger Handel, während das Geschäft auf dem Viehmarkt flau und matt war. — Heute nachmittag fand hier eine Felderbegehung unter Leitung von Dekonomierat Böfker aus Calw statt. In anregender, leicht verständlicher und anschaulicher Weise erteilte Herr Böfker Rat und Auskunft über die verschiedenen landwirtschaftlichen Fragen, wie Bodenbearbeitung, Sortenwahl, richtige Düngung, Hackkultur usw. Es wäre im Interesse der Ertragssteigerung wünschenswert, wenn derartige lehrreiche Besprechungen öfters, jedoch dann aber bei zahlreicherer Beteiligung abgehalten werden könnten.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht über die Flurbegehung zu:

Heute hatten wir das Vergnügen, eine Begehung unserer Fluren unter Führung von Herrn Dekonomierat Böfker, Calw, zu machen. An dieser Exkursion nahmen zirka 25—30 jüngere Landwirte teil. Allgemein bewunderte Hr. Dekonomierat den prächtigen Stand der Sommer- und Winterfrüchte der hiesigen Markung; man werde ihn kaum noch so trefflich in einem anderen Bezirksorte sehen. Außerdem wurde gerühmt unser bedeutender Kartoffelbau, dessen Sorten und Qualitäten landauf und landab den besten Ruf besitzen. Er gab noch wichtige Belehrungen über den Anbau der wertvollsten, dankbarsten und rentabelsten Getreidearten und nannte als solche: Aulungs Dickkopfweizen und Hofenheimer Weißhafer. Aufklärung erfolgte noch über Bekämpfung des Flugbrandes durch Beizung. Ein sich gewiß sehr gut lohnender Beizapparat sollte in jeder Gemeinde angeschafft werden, an einer Benützung würde es ganz sicher zum Lohn der ganzen Sache nicht fehlen. Zum Schluß gab er noch reichliche Fingerzeige über Anwendung der dankbarsten Kunstdünger: Ammonial, Natriumsulphat, Kaltsäurestoff. Außerordentlich wertvoll wäre eine Begehung unserer Felder durch einen Sachverständigen im Frühjahr zur Untersuchung der chemischen Bestandteile unserer Bodenarten, wodurch dann auch eine rationelle Anwendung unserer verschiedenen Kunstdüngerarten erfolgen könnte.

(S.C.B.) Altensteig, 14. Juli. Beim Stadtagarten gab es einen unglücklichen Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Letzterer, der 27 Jahre alte Friedrich Widmann von Allmühle bei Göttingen, erlitt dabei einen doppelten Bruch des Vorderarmes.

(S.C.B.) Wilbhad, 14. Juli. Eine in der städt. Turnhalle abgehaltene öffentliche Volksversammlung sprach sich einmütig dafür aus, daß es ein dringendes Erfordernis für Wilbhad ist, ein eigenes Krankenhaus zu besitzen. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, den auch der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 30. Juni 1925 angenommen hat und begrüßte das Entgegenkommen, wonach die Gemeinde einen Bauplatz unentgeltlich und außerdem noch eine Zuschußsumme von 100 000 Mark zum Bau eines eigenen Krankenhauses zur Verfügung stellen will. Auch der Umstand, daß das Wilbhad Wilbhad kein Krankenhaus besitzt, macht es dringend erforderlich, daß die ge-

setzgebenden Körperschaften dem Verlangen der Bevölkerung Rechnung tragen und statt des Erweiterungsbaues des Krankenhauses in Neuenbürg den Plan eines eigenen Krankenhauses in Wilbhad fördern.

(S.C.B.) Forzheim, 14. Juli. Von den Plakatfäulern leuchten gelbe Plakate, die von den Passanten, insbesondere von den Arbeitern, mit Interesse gelesen werden, folgenden Inhalts: An die Arbeiterschaft der Schmutzwarenindustrie! In Vollmacht unserer Mitglieder fordern wir die Arbeiterschaft zur Wiederaufnahme der Arbeit auf. Wer am Mittwoch, den 15. Juli die Arbeit trotz Zurücknahme der Kündigung und trotz dieser Aufforderung nicht aufnimmt, wird als ausgeschieden betrachtet und von der Krankenkasse abgemeldet. Zeugnis und Arbeitspapiere stehen zu seiner Verfügung. Arbeitgeberverband.

(S.C.B.) Maulbronn, 13. Juli. Infolge Achsenbruchs an einem Güterwagen entgleisten drei Wagen eines Güterzugs zwischen Delbronn und Maulbronn und versperrten ein Gleis. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

(S.C.B.) Stuttgart, 14. Juli. Der Mechaniker und Kraftwagenführer Karl Schönhaar, der früher in Heslach wohnte, ist wegen einer größeren Anzahl Schwindelacten, die er hauptsächlich im Gäu und im Schwarzwald verübt hat, hier festgenommen worden. Schönhaar hat sich schon früher in ausgedehntem Maße betrügerisch betätigt. Neuerdings ließ er sich in Autoreparaturwerkstätten Arbeit geben, verlangte Lohnvorschuße und ging wieder weg, ohne Arbeit zu leisten. Bei Kunden seiner Arbeitgeber erschwindelte er Darlehen und, soweit sich irgendwo Gelegenheit bot, auch Autozubehöre. In Göttingen entzog er sich regelmäßig der Zahlungsleistung. Nebenbei gab er Nachnahmepakete ab, in denen sich wertloses Zeug befand.

(S.C.B.) Tübingen, 14. Juli. Ein Affe, der auf „unbekannte“ Weise seine Freiheit wiedergewonnen hatte, wurde von einer zahlreichen Menschenmenge mit großem Vergnügen beobachtet, wie er fröhlich auf den Bäumen des Botanischen Gartens die ihn teilweise wahrscheinlich an seine ferne Heimat erinnerten, herumkletterte. Nachher fühlte er sich von den Häufen der Wilhelmstraße angelockt, vor deren Fenstern er auf- und abprobenierte, ohne daß es gelang, ihn einzufangen, zur großen Freude von jung und alt, die das seltene Schauspiel mit lebhaftem Interesse verfolgten.

(S.C.B.) Gredenshald, 14. Juli. Im Hotel „Adler“ war vorige Woche die Witwe des Präsidenten Wilson einige Tage mit Dienerschaft zu Gast. Der Name steht in Deutschland in überstem Andenken, und Frau Wilson muß doch an ein gewisses Maß von Gutmütigkeit bei den deutschen „Hummen“ glauben, wenn sie es wagt, eine Reise durch Deutschland zu unternehmen.

(S.C.B.) Rothweil, 14. Juli. Bei der Ziehung der Schwäb. Jugendherbergslotterie fiel der Hauptgewinn, ein Automobi (Opel-Limousine), auf die Nummer 60 014.

(S.C.B.) Schwemningen, 13. Juli. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl erhielt Amtmann Dr. Lang von Langen-Stuttgart 4677 und der kommunistische Landtagsabgeordnete Karl Müller 1109 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Die Wahlbeteiligung war sehr schwach, weil ohnedies mit der Wahl von Dr. Lang von Langen gerechnet wurde.

(S.C.B.) Neustadt, 14. Juli. Gestern abend brach in dem auf der Jagsthalhöhe liegenden staatlichen Hofgut Heuchlingen, das von der Zuckerfabrik Züttlingen pachtweise betrieben wird, ein Schadenfeuer aus. Es entzündete in dem langgestreckten Stall- und Dekonomie-Gebäude, das in seinen oberen Räumen große Futter-Vorräte, Heu und Stroh, in sich barg und infolgedessen auch eine reiche Nahrung und Ausbeutung fand. In richtiger Erkennung der großen Gefahr ließ die Gutsverwaltung alsbald die Wecklinie Heilbronn und die Feuerwehren der Umgebung alarmieren, zumal das Wasser auf der Höhe in unzureichender Menge vorhanden und aus der Jagst heraufgeholt werden mußte. Die Hauptarbeit mußte besonders der Rettung der übrigen Dekonomiegebäude und Wohnungen zugewendet werden, für die bei der großen Brandhöhe ernste Gefahr bestand. Zahlreiche Fuhrwerke führten Wasser in Fässern herbei. Das obere Stockwerk ist vollständig aus- und abgebrannt. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Ca. 20 Paar Ochsen und Jungvieh wurden in dem benachbarten Willenbacher Hof untergebracht. Der Schaden ist bedeutend; er wird auf 40 000 M. geschätzt und ist durch Brandversicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Leider ist von der Zuschauermenge durch Zertraten der Pflanzgroßer Flurschaden entstanden.

Bergib.

Original-Roman von S. Courths-Mahler

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Lena hatte oft versucht, auf Traute einzuwirken, sie glaubte, daß auch diese nur gezwungen in der gefährlichen Atmosphäre verharrte. Aber sie mußte einsehen, daß Traute die echte Tochter ihrer Mutter war und sich in dem kalten Element heimisch fühlte.

Lena wäre nicht so oft besuchsweise nach Lantwiz gekommen, wenn sie es nicht dem Vater zuliebe getan hätte, der sichlich auslebte, wenn sie mit ihren Kindern kam. Und dann war auch der Aufenthalt in der reinen Luft ihren Kindern zuträglich. Sie konnten sich in dem großen Park und auf den Wiesen austollen, wie es ihnen in Berlin nicht möglich war.

Sie selbst fühlte sich jedoch nicht wohl in Lantwiz. Sie sehnte sich namenlos nach ihrem Mann, der so viel Liebe, so viel gültiges Versehen für sie hatte, der ihrem Leben erst Wert gegeben hatte.

Lena schrak aus ihren Gedanken auf. Aus dem langgestreckten niedrigen Herrenhause traten ihre Eltern. Herr von Lantwiz hatte seiner Gattin den Arm gereicht, sie tauchte stolz erhobenen Hauptes neben ihm her. Herr von Lantwiz hatte ein Mittagsschlächchen gehalten, man sah es seinen sanft geröteten Wangen an. Trotzdem er größer war als seine Gattin, schien er neben ihrer stolzen, aufrechten Gestalt kleiner und auf seinem Gesicht lag ein Ausdruck der Unfreiheit.

Frau von Lantwiz trug ein grauseidenes Kleid mit langer Schleppe. Ohne Schleppe war sie nicht zu denken. Ihr graumeliertes Haar war sorgfältig frisiert, die weißen Spitzenbesätze an Hals und Ärmeln von blendendem Weiß. Sie hielt eine langfällige Borgnette in der schmalen, sorgfältig gepflegten Hand und auf ihrem noch immer schönen Gesicht lag ein konventionelles Lächeln, bei dessen Anblick warmherzige Menschen frieren konnten.

Langsam, fast feierlich, wie all ihre Bewegungen waren, schritt sie am Arm ihres Gatten auf das Bett unter den Linden zu.

Traute sprang auf und legte ein Kissen auf einen Sessel, in den sich Frau von Lantwiz niederließ.

Auch Lena hatte sich erhoben, bis die Mutter Platz genommen hatte. Diese reichte ihren Töchtern gnädig die Hand zum Kusse.

Als alle um den Tisch Platz genommen hatten, scholl wieder der laute Jubel frischer Kinderstimmen vom Park herüber. Frau von Lantwiz zog die Brauen hoch und sah vorwurfsvoll in Lenas Gesicht, als wolle sie diese für den Lärm verantwortlich machen. Die Augen des alten Herrn aber leuchteten auf. Man sah ihm an, er wäre am liebsten hinübergerannt. Aber der Diener sollte neben den Teewaren herbei und während der Teestunde war Herr von Lantwiz an die Seite seiner Gattin gebannt.

Das fröhliche Lärmen der Kinder wurde immer stärker. Traute und ihre Mutter wechselten indignierte Blicke.

„Sind denn die Kinder nicht unter Aufsicht, Lena?“ fragte die alte Dame streng.

„Doch, Mama.“

„Wenn sie so lärmten, müßten sie mindestens tiefer in den Park hineingehen.“

„Bis jetzt hat man sie kaum gehört, Mama. Ich glaube, sie wissen, daß Teezeit ist und werden hungrig sein.“

Frau von Lantwiz lächelte süßauer.

„Werkwürdig, wie laut sie allen Gefühlen Ausdruck geben. Das mußt du ihnen abgewöhnen.“

Lena biß sich auf die Lippen, aber sie antwortete nicht. Artig reichte sie ihrer Mutter eine Tasse Tee, die sie nach Geschmack der alten Dame zurecht gemacht hatte.

Jetzt tönte abermals frohes Geschrei herüber. Selbst Lena wurde etwas nervös. Frau von Lantwiz wollte gerade den Diener in den Park schicken,

um Ruhe gebieten zu lassen, da mischte sich plötzlich zwischen die hellen Kinderstimmen der sonore Klang einer Männerstimme:

„Halli Hallo! Halli Hallo!“ Klang es deutlich herüber.

Und „Halli Hallo!“ antworteten die Kinderstimmen im Chor.

Die Wirkung war verblüffend. Traute und Frau von Lantwiz sahen sich bedeutungsvoll an. Darauf erschien sofort auf Trautes Gesicht das rührende kindliche Lächeln. Ihre Augen strahlten und sie sah entzückt aus, als sie erwartungsvoll nach dem Park hinüberblickte. Frau von Lantwiz lächelte auch, wenn auch etwas süßauer.

Lena und ihr Vater tauschten ebenfalls einen Blick und in diesem Blick sprach sich inniges Vergnügen aus. In Worte überseht, hätte der Blick vielleicht gelautet: „Jetzt erleben wir etwas.“

Es vergingen nur wenige Minuten, bis drüben zwischen den Bäumen ein seltsamer Zug erschien.

Doch zu Noß nahte da S von Hohenstein, Lenas Jüngsten, einen vierjährigen Buben, vor sich im Sattel haltend. Auf einem anderen Pferd saßen die beiden anderen Knaben, im Alter von sieben und neun Jahren, gleich dem jüngsten Bruder in weiße Matrosenanzüge mit blauen Kragen gekleidet, die drallen Reiterchen in den Halbstrümpfen fest an den Pferdeböcken gepreßt. Hans-Georg führte dieses Pferd am Zügel und schrie mit den Buben um die Wette: „Halli Hallo!“

Hinterdrein kam mit verlegenem Gesicht die Bonne der Kinder, deren Aufsicht Hans-Georg die Kinder entführt hatte. Er hatte seine helle Freude an den drei strammen Burschen und grüßte, seinen Hut schwenkend, nach dem Teetisch hinüber.

So nahte der Zug über die Wiese.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 holländischer Gulden 1685,8 Ma.
1 französischer Franken 196,9 Ma.
1 schweizer Franken 816,6 Ma.

Börsenbericht.

(S.C.B.) Stuttgart, 14. Juli. Die heutige Börse lag etwas fester als in den letzten Tagen. Auch der Verkehr belebte sich und die Kurse konnten teilweise anziehen.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Berliner Produktenbörse vom 14. Juli.

Roggen mäl. 225-228; Futtergerste 200-215; Neue Untergerste 194-198; Hafer mäl. 233-243; Mais prompt Berlin 214-215; Weizenmehl 33,5-36; Roggenmehl 31-33; Weizenkleie 12,70-12,80; Roggenkleie 13,30-13,40; Raps 340-355; Viktoriaerbsen 28-34; Kl. Speiseerbsen 25-26,5; Futtererbsen 22-26; Beluschken 23-26,5; Ackerbohnen 24-26; Bienen 26-27,5; Lupinen blaue 12-13; Lupinen gelbe 15 bis 16,5; Rapskuchen 15,5-15,70; Leinkuchen 21,10-22; Voll- und anderschnittel 17-19; Lörmelasse 9,40-9,50; Kartoffelflocken 4,20-4,40; Raufutter drahtgepreßt Roggen- und Weizenstroh 1-1,45; desgl. Haferstroh 0,85-1,20; bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1-1,40; abb. Roggenlangstroh 1,30 bis 1,80; Häckel 1,30-1,80; handelsübli. Heu 2,5-3; gutes Heu 3,40-4; Gerstenstroh 0,60-1; Kleeheu 4,25-4,75.

Amerikanische Produktenbörse vom 13. Juli.

Die Preise verließen sich für einen amerikanischen Bushel in Cents. New York: Weizen Roter Winter/Sommer loco 181; harter dto. 174; Mais loco 115,3; Mehl Spring Wheat clears 750-800; Chicago: Hafer per Mai 158,3; per Juli 157; per Sept. 154; per Dez. 154,75; Roggen per Juli 101,25; per Sept. 104,25; per Dez. 107,5; Mais per Mai 94; per Juli 108 bis 107,5; per Sept. 109,3; per Dez. 91,1; Hafer 54; per Juli 46,1; per Sept. 47,8; per Dez. 50,5; Tendenz fest.

Mannheimer Produktenbörse vom 14. Juli.

Weizen Ausland 28,5-30,5; Roggen Inland 22,5-23; Roggen Ausland 23,5; Mais gelb mit Sad 21,5-22; Deutscher Hafer 20-20,1; Weizenmehl 38; Roggenmehl 32-32,5; Weizenkleie 12-12,25.

Nürnberger Hopfen vom 14. Juli.

Zufuhr: 30 Ballen; Umsatz 6 Ballen; Preise unverändert. Tendenz: sehr ruhig.

*

Monatspferdemarkt.

(S.C.B.) Stuttgart, 13. Juli. Der im Vieh- und Schlachthof heute abgehaltene Monatspferdemarkt war mit 395 Pferden besetzt. Als Preise wurden erhoben: Für schwere Pferde 2400 bis 5000 Mark, für mittlere 1200-1800 Mark und für leichte 800-1000 Mark. Im Hinblick auf die Geldknappheit hielten die Käufer zurück. Der Hundemarkt war schwach besucht und geht mehr und mehr zurück.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) Stuttgart, 14. Juli. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 36 Ochsen, 25 Bullen, 200 Jungbullen (unverkauft 10), 182 (10) Jungkinder, 74 Kühe, 722 Kälber, 831 Schweine, 12 Schafe und 1 Ziege. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. Qualität 52-56 (letzter Markt: 50-53), 2. 41-50 (39-47), 3. 35-40 (32-38), Bullen 1. 50-53 (48-51), 2. 46-49 (42-47), 3. 38-43 (35-39), Jungkinder 1. 58-62 (57-59), 2. 46-55 (45-53), 3. 36-45 (36-43), Kühe 1. 33-43 (32-40), 2. 22-32 (20-29), 3. 14-18 (13-17), Kälber 1. 74-75 (71-74), 2. 68-72 (65-69), 3. 59-65 (57 bis 62), Schafe 80-83 (-80), Schweine 1. 84-85 (80-81), 2. 81-83 (77-79), 3. 78-80 (76-78), Sauen 62-72 (68) Mt. Verkauf des Marktes: befeh.

Ulmer Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) Ulm, 14. Juli. Zugetrieben: 4 Ochsen, 5 Farren, 3 Kühe, 9 Kälber, 157 Kälber, 62 Schweine. Preise für 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 48-52, Farren 1. 40-44, 2. 36-42, Kühe 2. 28-32, 3. 16-26, Kälber 1. 48-52, 2. 42-46, Kälber 1. 60-64, 2. 54-58, Schweine 70-74, 2. 64-68 Mt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) Pforzheim, 14. Juli. Auftrieb: 39 Ochsen, 8 Kühe, 17 Kälber, 12 Farren, 6 Kälber, 13 Schafe, 229 Schweine. Preise für 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 58-60, Kälber 1. 59-62, Ochsen und Kälber 2. 48-52, Kühe 30-36, Farren 51 bis 55, Schweine 80-84 Mt. Marktverkauf: langsam.

Farrenversteigerung.

(S.C.B.) Ulm, 14. Juli. Bei der vom Verband oberschwäbischer Fleckviehzuchtgenossenschaften veranstalteten Farrenversteigerung wurden 60 Stück zugelassen. Abgesetzt wurden 18 Stück im Gesamtwert von 17 610 Mt., somit Durchschnittspreis 980 Mt. Der höchste Preis betrug 1810 Mt. für einen 12 Monate alten Farren, der niederste Verkaufspreis 520 Mt.

Schweinepreise.

Herrenberg: Milchschweine 35-45, Läufer 50-85 Mark. - Ravensburg: Ferkel 28-38, Läufer 45-70 Mark. - Saulgau: Ferkel 34-40 Mark das Stück.

Bopfingen: Läufer 50-65, Saugschweine 25-35 Mt. Crailsheim: Läufer 65-85, Milchschweine 24-41 Mt. - Kirchheim u. T.: Milchschweine 35-45, Läufer 80-100 Mt. - Riedlingen: Milchschweine 35-42, Mutterchweine 190-210 Mt. - Tuttlingen: Milchschweine 28-32 Mt.

Fruchtpreise.

Nalen: Kernen 13-13,50, Weizen 13-14, Roggen 11-12,34 Gerste 12,70-13, Hafer 11-12,10 Mt. - Heidenheim: Weizen 13, Roggen 11,50, Hafer 11,80 Mt. - Riedlingen: Weizen 12,50, Roggen 11,50, Gerste 11,10, Hafer 11,50, Weizen 15 Mt. - Leutkirch: Roggen 11, Gerste 11-14, Hafer 14-15, Dinkel 9,50 Mt. - Riedlingen: Gerste 10,50-11, Hafer 12,50, Weizen 8,74 Mark pro Ztr.

*

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Besen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Vertriebskosten in Betracht kommen. D. Schriftl.

Rästel- und Aufgaben-Ecke.

Rästelprüfung.

he	der	ein	je-	und	be-	te	pein	ste	freund
gott	der	selb	ben	uns	de	fig-	nen	kon-	und
wägt	selbst	mit-	der	freud	res	der	fann		
er-	ne	die	schön-	hel-	je-	der	ei-		
er-	wer	ein	der	le	nichts	die	ge-		
fel-	nie	see-	men	freund	fin-	schmeigt	den		
an	mos	wird	steht	nügt	die-	fin-	ist	den	en-
der		ge-	der	sehen	en-	sucht	zu	se-	schafft
ihm	sich	sucht	den	in	den	jes	gel	gel	sein
									bens
									freund-

*

Auflösung der Schach-Aufgabe aus gestriger Nummer.

Lösung 1: 1. Dc5-f2+ 1. Kf4-g5
2. Se5-f7
Lösung 2: 1. 1. Kf3-e4
2. Df2-f3

Althengstett, 14. Juli 1925.

Unser lieber

Werner

durfte heute früh im Alter von 20 Jahren nach langjährigem Leiden sanft entschlafen.

Psalm 126.

Wir bitten um stille Teilnahme

Pfarrer Theodor Schimpf
mit Frau Julie geb. Hartmann,
Auguste Schimpf,
Fritz Schimpf cand. pharm.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 1/3 Uhr statt.

Altburg, den 15. Juli 1925.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Proß

für die Krankenbesuche und die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den Herren Ehrenträgern, dem Leichenschor u. ihren Altersgenossen, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte lagen wie auf diesem Wege unser innigster Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jonathan Proß.

Reichert.

Spezialität:
Feine Offenbacher Lederwaren!

Damentaschen
Brieftaschen
Geldbeutel
Akten und Musik-
mappen
Zugbeutel

Stammheim,
den 15. Juli 1925.

Dankagung.



Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche wir bei dem Unfall u. Tod unseres lieben, unvergesslichen Kindes

Kurt Alfred

erfahren durften, besonders auch allen denjenigen, welche mit Rat u. Tat uns ihre Hilfe zuteil werden ließen, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, ebenso für die reichen Blumenspenden u. für die zahlreiche Leichenbegleitung sei auf diesem Wege herzlicher Dank gesagt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie
Christian Böllnagel



Zur Herbstsaat

Senfsaat
Herbst-Rüben
Winter-Zwiebel
Winterkopfsalat
Sonnenwibel
Ackerpörgel

empfehlen
Geschw. Deuschle.

Frauen-Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisch. Antlitz u. ein artier schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stackenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

In Calw zu haben bei: Ritter-Drogerie O. E. Kistowski; R. Hauber, Seifensieder; O. Pfeiffer, Ko.-War.; Fr. Lamparter; J. Odermatt, Friseur; Wilh. Winz, Friseur.

Hch. Essig, Calw
Flascherei u. Installations-Geschäft.

Gasherde
in allen Größen und Preislagen nur anerkannt beste Fabrikate.

Leonberg.
Einen ordentlichen
Sungen

nimmt in die Lehre
Jakob Erlenmaler,
Schneidermeister.

Frühkartoffeln

jedes Quantum sofort lieferbar
Gebr. Schlanderer,
Unterreichenbach,
Fernsprecher 2.

TAPETEN
in großer Auswahl auf Lager
EMIL G. WIDMAIER
Bahnhofstraße.

Durchschreibbücher
Karteien
G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.

Guterhaltenen 4rädigen
Handwagen
Tragkraft 2-3 Zentner billig zu verkaufen
J. Odermatt, Friseur.

Haarspannen
repariert
J. Odermatt, Friseur.
Einsetzen neuer i. Dual. Gummizangen in Wringmaschinen unter Garantie Fr. Herzog b. „Röhle“

Junger Herr sucht
möbliertes Zimmer.
Schriftliche Angebote sind zu richten unter B. 162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Drucksachen für Vereine
wie: Mitgliedskarten, Statuten, Einladungs- und Eintrittskarten, Programme u. s. w. liefert rasch und sauber
A. Oelschläger Buchdruckerei
Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland!

Schreiner-Innung.

Am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr findet im Gasthaus z. Röhle, hier, eine

Gau-Versammlung

von Gau VII (Calw, Maulbronn, Neuenbürg)

statt, zu der voraussichtlich unser

Landesvorstand Herr Siller-Ludwigsburg

kommen wird.

Ich lade alle Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch ein.

Der Vorstand.



Serva-Kaffee
beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernsprech-
nummer 180.

Zur Verarbeitung alter Kleider sehr zu empfehlen.
Unentbehrlich für jede Dame,
welche selbst Kleider anfertigen will, sind die
Original-Schnittmuster „Brema“ und
„Fix u. fertig für Alle“
Jede Dame nach beiliegender Anweisung ihre eigene Schneiderin.
Alleinverkauf für Calw und Umgebung
Geschwister Stanger,
Ob. Marktstraße 23

Neue

Fahrpläne

für den Oberamtsbezirk sind in der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich das Stück zu 20 Pfg.